

Miscellanea

FELSBILDER IN DER SCHLUCHT
VON OUED DJARET, ALGERIEN

Neun Tage, nachdem wir im Zuge einer Studienfahrt Algier in Richtung Süden verlassen hatten, und zwar nach 180 km Pistenfahrt (denn die Asphaltstraße endet etwa 50 Kilometer vor der Zwischenstation El Adeb-Larache), erreichten wir Illizi.

Dieser Ort, von Algier etwa 1895 Kilometer weit entfernt, ist der Ausgangspunkt für Touren zu den berühmten, von Touristen aber zum Glück noch wenig besuchten Felsbildern im Tal des Oued Djaret. Auf der Suche nach einem ortskundigen Führer wies man uns zum Haus des Ortsvorstehers, das zugleich Verwaltungszentrum des Ortes wie auch des ganzen Distriktes war. Der Bürgermeister versprach, für den nächsten Tag einen Tuareg-Führer herzubestellen. Über die genauen Konditionen wurde wenig gesprochen. Am nächsten Tag waren wir überrascht, nicht nur den versprochenen Führer anzutreffen, sondern auch einen jungen Begleiter und drei Kamele.

Die Details mit den Ortskundigen sollten in solchen Fällen immer exakt vereinbart werden; in diesem Fall war offenbar ein Kamel zuviel eingeplant, denn der Führer geht normalerweise zu Fuß und führt das Tragtier. Von einem weiteren Mann war nie die Rede gewesen. Dennoch verließen wir in der beschriebenen Besetzung Illizi in südlicher Richtung – einen Ort, der zwar einen Wüstenflugplatz besitzt, aber keine Tankstelle (es empfiehlt sich aber, sich 280 km vor Illizi, in IN AMENAS, mit Treibstoff zu versorgen). Wir rechneten damit, das 15 km von Illizi entfernte Tal des Oued Djaret bald zu erreichen. Leider erwies es sich, daß unser Führer – ein Azguer-Tuareg – mehrere Schlafpausen einlegte, wodurch wir erst am Abend bei den Ausläufern des Tales eintrafen, wo wir kampierten.

Der frühe Morgen des Folgetages ergab die ersten Eindrücke von dem Reichtum dieses Gebietes an alter Felskunst. Unsere Schlafstelle lag unmittelbar neben einem großen Felsblock mit Gravierungen. Eindrucksvoll war eine graue, flach liegende Steinplatte mit einer eingeschliffenen Rinderdarstellung, die eine mit dem Daumen nach unten weisende Hand in der Brustgegend aufwies (Abb. 1; die etwa 0,9 cm tiefen Schleiffrillen sind mit Wasser übergossen, um das Ritzbild deutlicher werden zu lassen).

Eine Zufahrt mit dem Landrover bis knapp vor den Eingang der Schlucht wäre möglich gewesen, jedoch nur mit einem Führer, da es keine Wegmarkierung gibt. Im Inneren der Schlucht kann kein Fahrzeug weiterkommen. Hier existiert nur ein schmaler Fußpfad zwischen Steinblöcken. Die Schlucht verläuft etwa 20 Kilometer weiter in nord-südlicher Richtung.

Wir drangen im Zuge unserer Kundfahrt nur etwa 8 km weit vor, da unser Tuaregführer sich als nicht sehr wanderfreudig erwies.

Abb. 2 zeigt eine Tierdarstellung, die offenbar als hornloses Rind anzusprechen ist. Die Gesamtlänge der eingeklopften und nachher vertieft nachgekratzten Tierfigur ist etwa 1,5 m. Es gibt auch flächenhaft eingetiefte Tierfiguren (etwa Gazellen), durch eingeschlossene Konturlinien stärker hervorgehoben.

Abb. 3 läßt im Oberteil eine Menschengestalt mit erhobenen Armen erkennen, die an jene von Tiout (Frobenius, Hadschra Maktuba, Graz 1965; Tafel 72 u. ö.) erinnernd, etwa 30 cm hoch. Links unten ist ein Teil einer schönen Rinderdarstellung sichtbar.

Eine etwa 130 cm lange, gut erhaltene Elefanten-Darstellung ist auf Abb. 4 zu erkennen, wobei die gefächerten Ohren des Tieres an Tafel VIII (In Habeter, Fezzan) bei Frobenius, Ekade Ektab (Graz 1963) erinnern.

Petroglyphen verschiedenen Alters und Stils zeigt Abb. 5, wobei die eingeschlossene Wiedergabe des Altbüffels (*Bubalus antiquus*) mit einem Menschen unterhalb des nach vorn gedrehten Hornes auffällt. Das weit ausladende Gehörn ist flächenhaft glatt eingeschlossen. Sorgfältig ausgeführt ist eine Doppelspiralen-Schlangenlinie; einer anderen Epoche gehört eine eingekloppte Giraffe ober dem Gehörn des Altbüffels an. Spiraldarstellungen kommen auch sonst nicht selten vor. Jene von Abb. 6, etwa 45 cm im Durchmesser, hat einen „Eingang“ und erinnert an ein Labyrinth-Motiv (vgl. Schwarz-Winklhofer/Biedermann: Das Buch der Zeichen und Symbole, Graz 1972, Seite 23). Erstaunlicherweise finden wir auch eine jener typisch „megalithischen“ Spiralen vor, Abb. 7, die vor allem auf der Kanareninsel La Palma (nach Mitteilung von H. Nowak) anzutreffen sind.

Eine formal sehr sichere Nashorn-Darstellung zeigt Abb. 8, die Länge des Tieres beträgt ca. 1 m.

Abb. 9 zeigt ein Beispiel für den berühmten „Garamanten-Streitwagen“ der nordafrikanischen Felskunst, eine eingekloppte Darstellung von ca. 40 cm Länge.

Schwieriger zu fotografieren sind die im Oued Djaret anzutreffenden Felsmalereien, wobei Abb. 10 ein Beispiel – Tierfigur, 15 cm lang – wiedergibt.

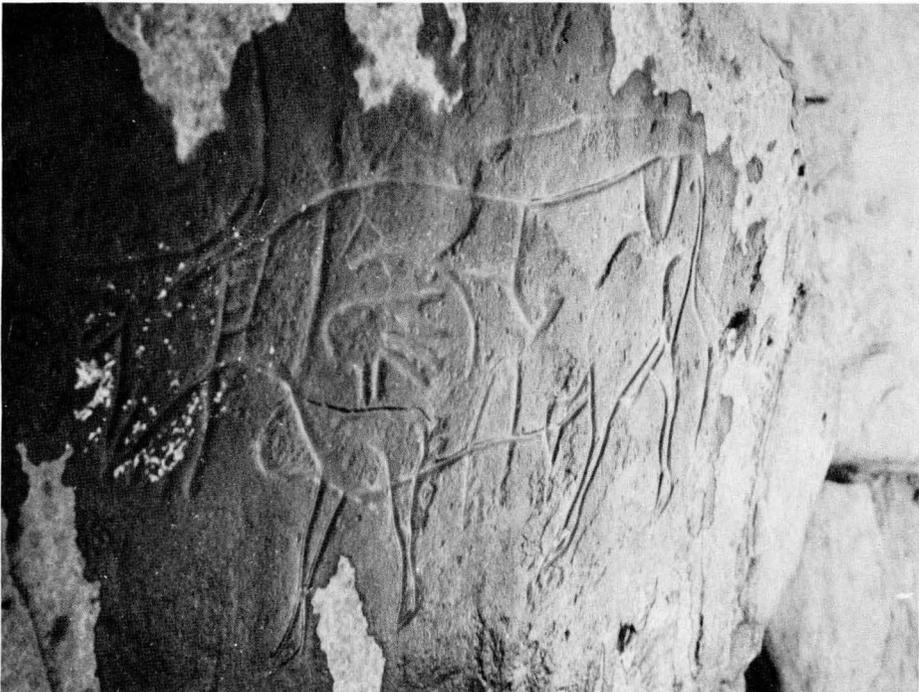
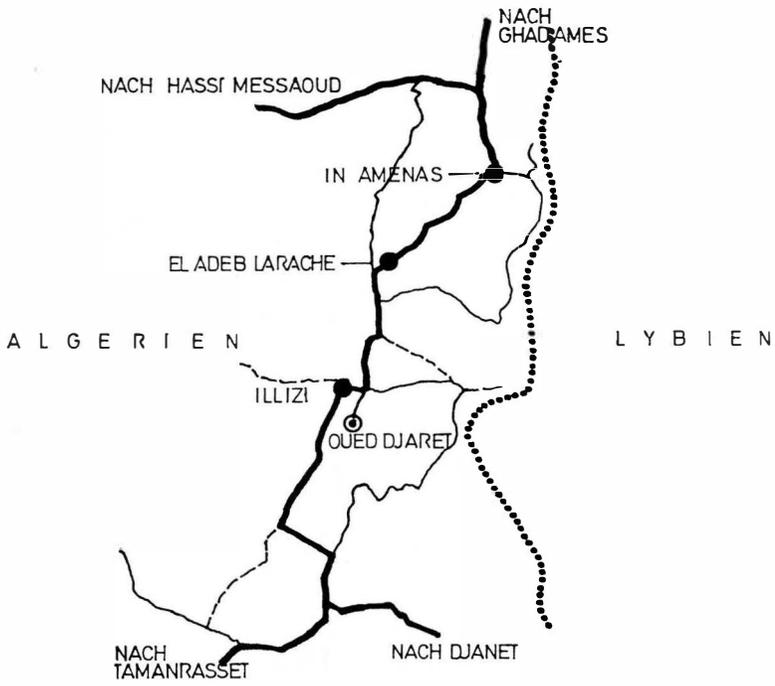


Abb. 1

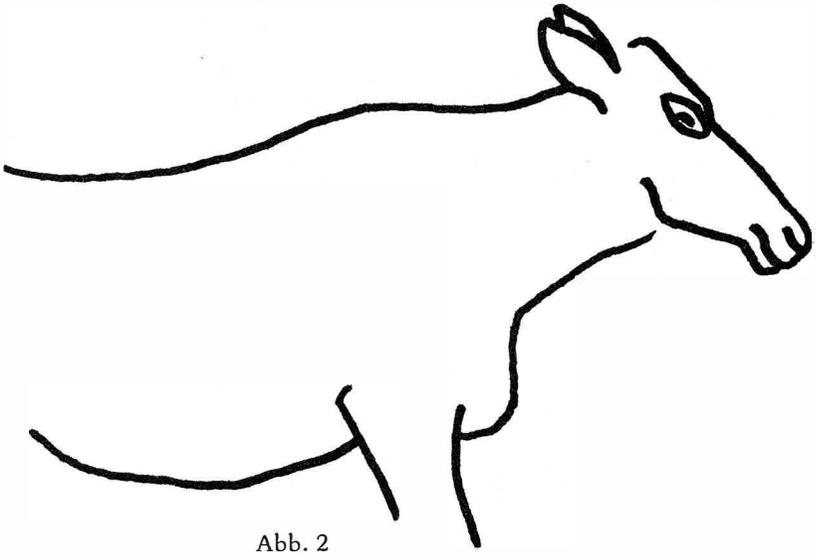


Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7

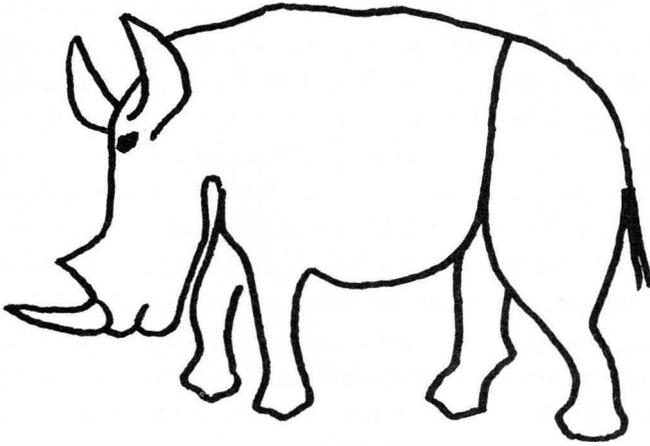


Abb. 8

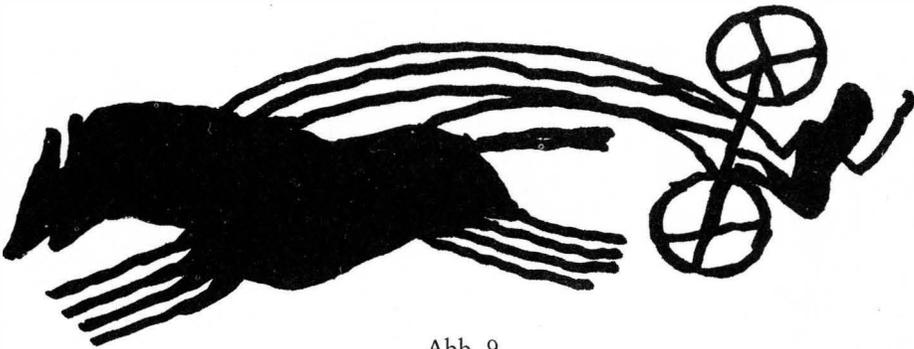


Abb. 9



Abb. 10

Nach einem dreitägigen Aufenthalt kehrten wir nach Illizi zurück, wobei die Distanz diesmal bereits in einem halben Tag zurückgelegt werden konnte. Der Kostenpunkt der viertägigen Tour belief sich für 2 Personen auf etwa öS 2000,- (1 algerischer Dinar – ca. öS 5,-). In dieser Summe sind die Spesen für einen Führer mit 2 Kamelen eingeschlossen, wobei der Führer für das Wasser sorgt, der Reisende für seinen Proviant selbst aufkommen muß. Das Wasser wird in Ziegenhaut-Schläuchen mitgeführt, und es hält sich darin überraschend kühl. Die finanziellen Angelegenheiten sind im Amt des Bürgermeisters zu erledigen. Während der Tour nach Oued Djaret hatten wir den VW-Bus (auf eigenes Risiko) bei der Reparaturwerkstätte von Illizi abgestellt.

Abschließend sei noch erwähnt, daß ein letzter Nachklang der alten Felsbilderkunst bei den Tuareg von heute fortlebt; sie verfertigen Tierdarstellungen, daneben auch Felsinschriften in Tifinagh-Zeichen. Die künstlerische Qualität der alten Felsbilder wird von ihnen freilich in keiner Weise erreicht.

Kartenskizze und Zeichnungen: Bernd Baier, Hallein